

Synergieeffekte sollen Wettbewerbsdruck dämpfen

Mit einem „letter of intent“ haben die Verantwortlichen der Volksbank Kraichgau und der Raiffeisenbank Kraichgau die Weichen für eine Fusion im kommenden Jahr gestellt.

Die Volksbank Kraichgau (Wiesloch-Sinsheim) und die Raiffeisenbank Kraichgau (Kirchardt) streben einen Zusammenschluss an. Den Grundstein haben die Vorstände der beiden Genossenschaftsbanken mit der Unterzeichnung eines „letter of intent“ gelegt. Eine Verschmelzung ist im Laufe des Jahres 2019 geplant, wie aus einer gemeinsamen Mitteilung hervorgeht. Aus den beiden Banken, die nach eigenen Angaben „ein gutes, nachbarschaftliches Verhältnis pflegen und bereits in der Vergangenheit in einigen Geschäftsbereichen kooperativ zusammengearbeitet haben“, solle damit „ein Institut entstehen, das die Kunden im nördlichen Kraichgau aus einer Hand bedient“.

Die Bankvorstände Matthias Zander, Thomas Geier, Klaus Bieler (Volksbank Kraichgau) sowie Wolfgang Schön und Volker Häcker (Raiffeisenbank Kraichgau) sind von der Richtigkeit dieser Entscheidung überzeugt. „Wir haben immer und zu jeder Zeit unsere Mitglieder, Kunden und Mitarbeiter fest im Blick. Mit der starken Partnerschaft können wir den gewachsenen Ansprüchen der Kunden an die optimale Beratung und an die erwartete Präsenz vor Ort gerecht werden“, erklären die Verantwortlichen. „Wir sind überzeugt, dass die Fusion beider Banken den Mitgliedern und Kunden Vorteile bringen und die Leistungsfähigkeit der neuen Gesamtbank erhöhen wird“, so die Bank-Chefs weiter. ▶▶



Gemeinsamer Blick nach vorn: Klaus Bieler (Vorstandsmitglied Volksbank Kraichgau, links), Volker Häcker (Vorstandsmitglied Raiffeisenbank Kraichgau), Matthias Zander (Sprecher des Vorstandes Volksbank Kraichgau), Wolfgang Schön (Vorstandsvorsitzender Raiffeisenbank Kraichgau) und Thomas Geier (stellvertretender Vorstandssprecher Volksbank Kraichgau) erhoffen sich von der geplanten Verschmelzung der beiden Geldinstitute Vorteile für die künftige Geschäftsentwicklung.
Bild: Volksbank Kraichgau/Raiffeisenbank Kraichgau/hf

►► Wolfgang Schön von der Raiffeisenbank Kraichgau erläutert, die hohe Leistungsfähigkeit und die guten wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Bank könnten nur durch enorme Investitionen mit weiteren Ressourcen sichergestellt werden, da der unverhältnismäßige Aufwand zur Umsetzung immer komplexer werdender aufsichtsrechtlicher Regelungen in der Zukunft noch zunehmen werde. Auch die voranschreitende Digitalisierung führe dazu, dass die Raiffeisenbank mit ihrem Anspruch, jederzeit alle Anforderungen und Wünsche ihrer Kunden zu erfüllen, nach und nach an Grenzen stoße. Die Entscheidung zur Fusion habe man sich nicht leicht gemacht, unterstreichen Schön und Häcker. „Wir waren immer stolz auf unsere Eigenständigkeit. In der Verpflichtung für unsere Mitglieder und Kunden und deren Interessen müssen wir nun auch zur richtigen Zeit die richtige Entscheidung treffen.“

Für die Volksbank Kraichgau sei der Zusammenschluss „eine optimale Ergänzung zur Arrondierung des bestehenden

Geschäftsgebietes“, erklärt Matthias Zander. „Alle Banken kämpfen gegen den Verfall der Zinsmarge und unterliegen einem erheblichen Wettbewerbsdruck. Die steigenden Kosten können durch die Bildung größerer und leistungsfähigerer Betriebseinheiten und die daraus entstehenden Synergieeffekte gedämpft werden.“ Der Anspruch der Privat- und Firmenkunden nach umfassender und kompetenter Beratung steige stetig. „Dafür benötigen wir immer mehr Mitarbeiter mit hervorragender Qualifikation und umfangreichem Fachwissen“, so der Vorstandssprecher der Volksbank.

Präsenz vor Ort als Stärke

Stärken wie Regionalität, Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit sowie Kundennähe sollen erhalten und ausgebaut werden. „An unserer regionalen Präsenz in den Orten der Raiffeisenbank wird sich nichts ändern“, versichert Vorstand Häcker. Auch die Ansprechpartner vor Ort sollen den Kunden unverändert zur Verfügung stehen.

Von sehr hoher Bedeutung ist es für beide Banken, die Arbeitsplätze zu erhalten und zu sichern. „Kündigungen durch die Fusion wird es nicht geben, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Häuser werden übernommen“, teilen die Verantwortlichen mit. „Im Gegenteil: Es ergeben sich neue Chancen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich weiterzuentwickeln.“ Die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Banken seien geordnet. Die Aufsichtsräte beider Institute sowie der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband hätten sie in diesem Vorhaben bestärkt und ihre Unterstützung zugesagt.

„Wir sind davon überzeugt, dass wir heute ein gutes neues Kapitel für beide Genossenschaftsbanken aufgeschlagen haben, das sich für alle Beteiligten positiv auswirken wird“, heißt es im unisono formulierten Abschluss-Statement der Vorstandsmitglieder. „Die Weichen für eine gemeinsame erfolgreiche Zukunft sind gestellt.“

den/red